

Obwohl von dichter Finsterniß umgeben, geriethen die meisten Passagiere in die heftigste Freude durch diese ihnen noch immer unerwartete Mittheilung. Und in der That, die Gefahr und die Furcht vor den Arabern war so nahe und so groß gewesen, daß sie sich jetzt, nachdem diese nicht mehr bestanden, für gerettet und trotz ihrer mehr als zweifelhaften Lage in dem schwachen Boot auf offner See für sicher hielten. Sie wünschten einander Glück; sie überhäuften den jungen Mann, der das meiste zum glücklichen Entkommen beigetragen hatte, mit ihren Dankbezeugungen. Allmählig wurde jedoch die kleine Gesellschaft ruhiger und die stürmische Freude machte der besonnenen Ueberlegung Platz. „Wir haben Passatwind,“ sagte endlich Herr Scharf, „und vermuthlich wird er beständig sein. Mit seiner Hilfe hoffe ich, daß wir gegen Morgen das Vorland umsegeln können und alsdann wollen wir die Gegend, wo das Wrack liegt, mit dem Fernrohr in Augenschein nehmen. Entdecken wir gar nichts mehr von unsern Rähnen, dann wollen wir uns sogleich nach den Inseln des grünen Vorgebirgs hinwenden.“ Dieser Ansicht pflichteten alle bei. Erschöpft von der sieberhaften Aufregung der letzten Stunden und der schweren Arbeit, sehnte sich Jeder nach Ruhe und auf den einstimmigen Wunsch der übrigen überließ Herr Scharf das Steuer dem Herrn Wilson, dem Saunders als Bootswächter beigegeben ward. Scharf gab ihm noch einige Weisungen und empfahl ihm, die nordwestliche Richtung bis zu einer bestimmten Stunde nach Mitternacht beizubehalten. Dann legte er sich unter das Kapert der kleinen Ratione, wickelte sich in seinen Mantel und schlief sogleich fest ein.

XII.

So wurde die Nacht hindurch langsam fortsegelt. Später ging der Mond auf und obwohl sein Licht durch trübe Wolken fiel, die ihn zeitweise verdunkelten und dann wieder hindurchleuchten ließen, so war es doch hell genug, um alle Gefahren, welche vor Mitternacht gedroht hatten, zu vermeiden. Herr Scharf wurde nun geweckt und